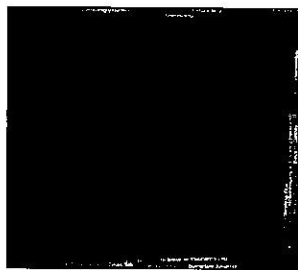


ELEKTRONIK



GRENZEN

Elektronische Musik von Golla & Heyduck, Arsalan Abedian, Hanns Holger Rutz, Gerald Fiebig, Marc Behrens, Peter Eisold, Brian Smith, Denise Ritter, Kai Niggemann und CLUBbleu DEGEM CD 13

Wie stellt man Grenzen musikalisch dar? Eine interessante Fragestellung, die aufgrund der momentanen politischen Situation aktueller denn je erscheint. Das ist auch Kurator und Komponist Florian Hartlieb bewusst, der insgesamt zehn Interpreten dazu einlud, das Thema klanglich aufzuarbeiten.

Eröffnet wird die CD von einem Hörstück der Musiker Monika Golla und Nikolaus Heyduck. Ausgangspunkt ihrer Komposition ist der Flugpionier Otto Lilienthal und dessen utopischer Gedanke, durch die Eroberung des Luftraums nationale Grenzen zu überwinden. Ein Bestreben, das sich nicht erfüllt hat. Heutzutage dominieren Berichterstattungen über autonome Flugkörper die Nachrichten, sogenannte Drohnen, die Lufträume und Landesgrenzen verletzen und deren Gebrauch gegen internationales Recht verstößt. Illustriert werden diese Überlegungen mit elektronisch manipulierten Field-Recordings aus dem Flugverkehr, die zu einer bedrohlichen Ambient-Komposition verwoben werden.

Der Komponist Marc Behrens beschäftigt sich mit den Grenzen des Hörbaren und überschreitet dabei gleichzeitig auch Schmerzengrenzen. Nicht umsonst warnt Behrens, das Stück könne auch das Gehör bei einmaligem Konsum irreparabel schädigen. Es beginnt mit einem Ton in sehr hoher Frequenz, der sich, einer spitzen Nadel gleich, in die Gehörgänge schneidet – ein unangenehmes Gefühl. Der plötzliche Einbruch von tiefen Basstönen kommt einer Erlösung gleich, bis erneut in schmerz-

hafte Frequenzspektren vorgedrungen wird. Hören auf eigene Gefahr!

Gerald Fiebig experimentiert in dem Stück *Cross talk* mit religiös geprägten Klängen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, die er über das Stereofeld verteilt und im Laufe des Stücks miteinander vermengt. Grenzen zerfließen zwischen tönenden Glocken und einem zum Gebet rufenden Muezzin. Klangliche Begrenzungen werden in *Interstitial Flux* von Brian Smith thematisiert, die der Komponist in Dichotomien von hoch/tief, laut/leise oder dicht/zerstreut verortet. Das Stück spielt somit mit unterschiedlichen dynamischen Parametern, Klangverdichtungen und Auflösungen von Sound.

Besonders spannend gestaltet sich der konzeptionelle Hintergrund von Denise Ritters Arbeit, die sich vorgenommen hat, die Akustik von Orten aufzunehmen, die unerreichbar waren, da sie durch Absperrungen abgegrenzt wurden. Somit musste die Klangkünstlerin mit Mikrofonierungen arbeiten, die in die Weite des Raums hineinhorchten. Das Resultat dieser Versuchsanordnung sind unscharfe Aufnahmen. Sie erinnern an auf Fotografien abgebildete Objekte, die mit speziellen Objektiven aus weiter Ferne aufgenommen wurden. Völlig unpassend ist jedoch die Einstreueung von Interviews mit einem Independent-Musiker und einem Geografen. Es wäre schöner gewesen, nur den rauschenden Feldaufnahmen zu lauschen.

Raphael Smarzoch

MUSIK ■■■
TECHNIK ■■■■
BOOKLET ■■■

**SAMUEL SIGHICELLI
ETUDES POUR PIANO &
SAMPLER**

Samuel Sighicelli, Präpariertes Klavier und Sampler
Cuicat! YAN.004

Études für präpariertes Klavier und Sampler, zwölf an der Zahl, versammelt die vorliegende CD. Und seit Chopin seine grandiosen Étuden veröffentlichte, liegt immer dann, wenn ein Etüdenzyklus das Licht der Welt erblickt, der Verdacht auf ästhetisches Understatement nahe. Ob bei Schumann, Brahms, Liszt oder in jüngster Vergangenheit in Ligetis Étuden – nie ging es nur um die Abhandlung eines klaviertechnischen Problems, sondern darum, wie daraus Musik entstehen kann.

Auch die Étuden des 1972 im französischen Valreas geborenen Komponisten Samuel Sighicelli sind mehr als bloße «Fingerübungen». Darauf deuten schon die fantasievollen Titel der zwischen zweieinhalb und sieben Minuten dauernden Stücke hin. *Im Morgengrauen* oder *Versteinerungen* klingen noch schumannesk, *Aufbruch zu neuem Lärm* lässt eher an den wilden Hindemith denken. *Hände und Atemzüge* trägt den fast schon dadaistischen Untertitel *Pianistisches Stückchen für Lautsprecher*.

Entstanden sind die Étuden in zwei Phasen. 2010 nahm Sighicelli Improvisationen am präparierten Klavier auf und montierte aus diesem Material Miniaturen, die über Lautsprecher wiederzugeben waren. Zwei davon, darunter *Mains et souffles*, finden sich auf der vorliegenden CD. Das übrige gesampelte Material nahm sich Sighicelli ein Jahr später erneut vor, diesmal mit Blick auf eine Live-Aufführung. Dafür platziert er den Sampler anstelle des Notenpults sowie ein Lautsprecherpaar im Inneren des Instruments. Immer mehr verschmolzen nun bei Sighicelli pianistisches

Tun und klangerfinderisches Basteln am Sampler. «Ich war kaum noch in der Lage», berichtet er im Beiblatt, «eine pianistische Geste hervorzubringen, die nicht in Schwingung stand mit einer Klangumgebung, einer Resonanz oder einem elektroakustischen Klangobjekt.»

2014 schließlich entstand der Plan, die Stücke als CD herauszubringen. Sighicelli schrieb seine Étuden dafür in Partiturform nieder – aus offenen Prozessen wurden fertige Werke. Der Charakter von Studien ist gänzlich daraus verschwunden. Es sind Miniaturen, die durch ihre atmosphärische Dichte und ihre kluge Balance zwischen Wiederholung und Erneuerung fesseln.

L'horizon comme vouloir, die dritte Étude, wirkt wie in sphärisches Licht getaucht, Klänge und Figuren schweben vorbei wie sonderbare Fische in einem Aquarium. *Signes/Course*, die erste Étude, verlegt sich mehr auf eine spannungsvolle Suspense-Dramaturgie, in der zweiten (*Carasse dans la neige*) stapft einmal sogar ein Wanderer durch den harschen Schnee. Im letzten Stück stehen wenige Akkorde im Zentrum, die auch einer Jazz-Improvisation als Grundlage dienen könnten. Eingehüllt werden sie von seltsamen Pulsationen, die irgendwie das Gefühl der Verlorenheit erzeugen. Kaum noch Étuden also, vielmehr packende Klang- und Hörbilder. Sighicelli erweist sich als gewandter Pianist, die Aufnahmetechnik des Studios «La Buissonne» lässt hinsichtlich Präsenz und räumlicher Tiefe nichts zu wünschen übrig. Und die ästhetische Aufmachung der CD ist ein Augenschmaus.

Mathias Nofze

MUSIK ■■■■
TECHNIK ■■■■
BOOKLET ■■■■